MARIANISCHE MÄNNERKONGREGATION

MARIÄ VERKÜNDIGUNG AM BÜRGERSAAL ZU MÜNCHEN

SODALEN-BRÜCKE

2 / 2020

SODALEN-BRÜCKE
Ausgabe 2/2020

VORWORT 1

AKTUELLES
75. Todestag des seligen Pater Rupert Mayer 2
Sonderausstellung zum 75. Todestag von Pater Rupert Mayer 6
Hauptfest – mal anders 8
Corona-Auswirkungen auf das Leben in der Bürgersaalkirche 10

WALLFAHRTEN / BEGEGNUNGEN
Pilgerreise nach Spanien – Auf den Spuren des Hl. Ignatius 14
Auftritte der MMK-Schola 24

KUNST UND MUSIK IN DER BÜRGERSAALKIRCHE
Musik im Winterhalbjahr 2020 26
Zwei Künstler des Bürgersaals haben Jubiläum –
Giovanni Antonio Viscardi und Pietro Francesco Appiani 29

KURZ BERICHTET
Besuch der Firmgruppe Esterer 36
Ein Lichtblick in schwierigen Zeiten 37
Musik für die Seele 38
Fünf Jahre Mittagstisch am Bürgersaal 40
Renovierung der Eingangstür des Bürgersaals 41

JAHRESPROGRAMM 2021 42

VON PERSONEN
Neue Leitung: Reiner Frhr. von Solemacher 44
Verabschiedung: Gerd Jacob 45

SCHLUSSGEBET 46

Titelbild: Porträt „Pater Rupert Mayer“ im Konsiliumssaal –
von Auguste Moede-Jansen, 1997

Liebe Sodalen, liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freunde und Förderer der Bürgersaalkirche,

Sie halten hier die zweite Ausgabe der Sodalen-Brücke 2020 in Händen.

Wenn Sie diese Zeilen lesen ist das ereignisreiche Jahr 2020 bereits ins letzte Viertel eingetreten. Vieles hat sich in den vergangenen Monaten ereignet, uns beschäftigt und bewegt, auch mit Sorge und Angst erfüllt. Ein bis dato unbekannter, für uns gefährlicher Virus hat unser Leben in vielen Bereichen stark verändert. Ausgangsbeschränkungen, Besuchs- und Versammlungsverbote, die wir seit dem Kriegsende in unserer Bundesrepublik so noch nie erlebt haben, veränderten unseren Alltag. Auch unsere Bürgersaalkirche musste über einen längeren Zeitraum geschlossen werden. So konnten hier auch keine Gottesdienste gefeiert werden, eine für uns bislang unvorstellbare Situation.

Zu Ostern sahen wir in den Medien Bilder von einem menschenleeren Petersplatz und Petersdom in Rom. Hier in der Bürgersaalkirche fanden von Mitte März bis Ende April keine Gottesdienste mehr statt und die Festmessen an Pfingsten, Fronleichnam und zum Hauptfest konnten wir nicht in gewohnter Weise feiern. Für uns Sodalen und Gläubige war das eine unfassbare, schlimme Zeit.

In dieser Ausgabe der Sodalen-Brücke finden Sie einen Artikel zum 75. Todestag des seligen Rupert Mayer SJ sowie einen Bericht über eine Sonderausstellung zu Pater Mayer in unserem Museum. Außerdem gibt es Rückblicke auf Reisen, Impressionen und Konzerte sowie kurze Berichte über diverse Bautätigkeiten in unserem Haus. Unter der Rubrik „KURZ BERICHTET“ informieren wir unter anderem über Veränderungen in der Leitung der Kongregation.

Für die kommenden Monate wünsche ich Ihnen auf die Fürsprache des seligen Pater Rupert Mayer alles Gute, Gottes Segen und den besonderen Schutz der Gottesmutter.

Bleiben Sie gesund

Ihr
Reiner von Solemacher
Pro-Präfekt

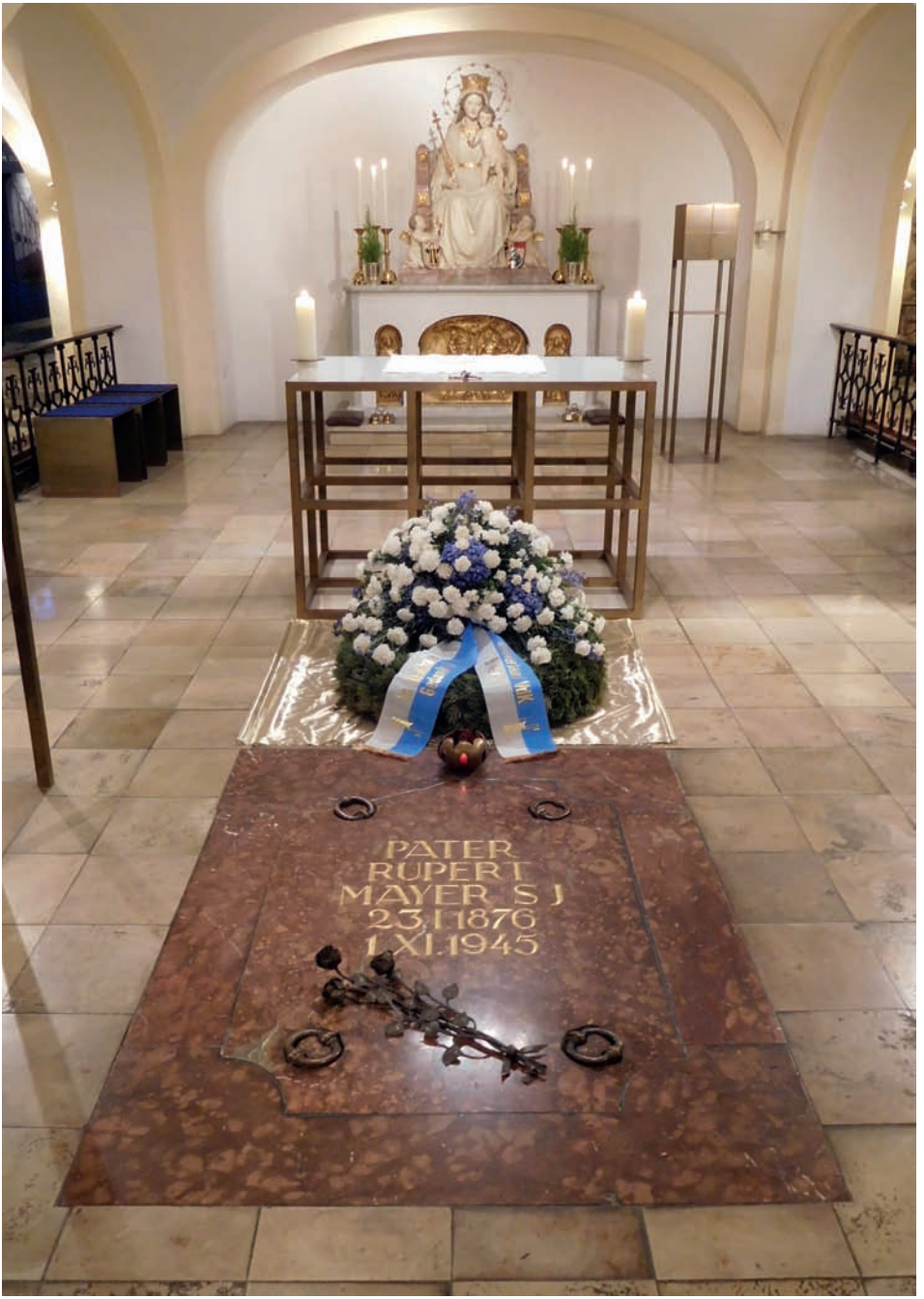
75. Todestag des seligen Pater Rupert Mayer

Für ein Menschenleben sind 72 Jahre eine lange Zeit; verglichen mit der Weltgeschichte nur ein Wimpernschlag. Und genau 72 Jahre ist es her, dass die sterblichen Überreste des seligen Pater Rupert Mayer in der Unterkirche des Bürgersaales in München ihre bleibende Ruhestätte gefunden haben. Für unsere Männerkongregation ein wichtiges Datum und ein guter Anlass zur Erinnerung. So ist es gut und schön, daran zu erinnern, wann und wie der selige Pater Rupert Mayer in der Unterkirche des Bürgersaales sein letzte Ruhe gefunden hat.

P. Anton Körbling SJ, der zu jener Zeit der Präses der Kongregation war, hat diese Überführung vom Friedhof in Pullach nach der Unterkirche so beschrieben:

„Es hat dann auch alles wunderbar zusammengeholfen, sodass die Überführung von P. Rupert Mayer zu einem großen Ereignis wurde, das die Presse am Sylvester-Tag bei ihrer Rückschau unter die größten Ereignisse des Jahres 1948 für München registrierte. In Pullach war am 21. Mai die Erhebung des Sarges von P. Rupert Mayer vorgenommen worden.
So wurden die sterblichen Überreste geborgen in dem Zustand der Verwesung, den die Voraussetzungen erwarten ließen. In einem Zinnsarg, verlötet und in einem eichenen Prunksarg verschraubt, fanden sie nochmals eine Aufbahrung in der Sakristei von Pullach bis zum 23. Mai.“
Die Feier am Dreifaltigkeitsfest beschreibt der Präses in einem Sodalenbrief: *„Nun haben wir also am 23. Mai unseren lieben verstorbenen Präses P. Rupert Mayer in die Unterkirche des Bürgersaales, ins Herz unserer Münchner Stadt, überführt. Es war kein Totengeleit, sondern ein Triumphzug, zu dem sich Tausende von auswärtigen Männern mit den Münchnern verbunden hatten.“*

Und was ist doch alles seither geschehen? An Gutem und auch an Schlimmen. Doch lasst uns eher auf das Gute schauen, uns darüber freuen und Gott, dem Herrn, danken. Danken dürfen wir dabei auch seinem seligen Diener P. Rupert Mayer. Seit seinem Tod –


PATER
RUPERT
MAYER S J
23.I.1876
1.XI.1945

und vor allem seit der Überführung seiner Gebeine in die Unterkirche – haben Tausende von Menschen aus aller Welt sich vertrauensvoll an ihn gewandt. Sie haben um seine Hilfe gebeten und ihm ihre Sorgen und Nöte anvertraut. Und das geschah und geschieht seit damals ununterbrochen in Briefen, E-Mails und vielen Telefonaten, in denen sich Menschen beim Vizepostulator oder auch bei meinen Mitbrüdern immer wieder herzlich bedanken. Das Grab von P. Rupert Mayer in der Unterkirche der Bürgersaalkirche ist nicht mehr wegzudenken. Es ist zu einer echten Münchner Wallfahrtsstätte geworden.

Menschen, die den seligen P. Rupert Mayer um Hilfe bitten, zeigen ein schier unerschütterliches Vertrauen in den Seligen. Sie handeln gleichsam nach dem Motto: „Komme, was da wolle; der selige P. Mayer hat schon so oft geholfen, also wird er auch weiterhin helfen." Das sind Worte, die ich persönlich oftmals höre. Und es ist mir eine große Freude, sie immer wieder zu hören.

Motiv aus der Krippe: Überführung des Leichnams Pater Rupert Mayers vom Jesuiten-Friedhof Pullach in die Unterkirche des Bürgersaals.

Ich will hier keinen Lebenslauf von Pater Rupert Mayer schreiben, sondern mich auf ein einziges Thema aus dem Leben des Seligen beschränken. Und das ist: zu zeigen, wie der Selige mit dem Gedanken an den Tod umgegangen ist und wie wir das ebenfalls tun können und auch sollten.

P. Rupert Mayer hat den Tod schon allmählich ahnen können, und dass seine Kräfte nicht mehr lange ausreichen würden, um den Menschen zu helfen, wie er es gewohnt war; und ihnen ein gutes Wort für ihr Leben mit auf den Weg zu geben. Für ihn kam der Tod nicht unverhofft, wie das oft geschieht.

Der Gedanke an den Tod sollte eigentlich auch uns selbst nicht in Angst versetzen oder todtraurig machen. Es sollte eher ein Anlass dazu sein, dass wir uns auf den Tod, der ja doch für uns alle unvermeidlich ist, vorbereiten, wie dies auch unsere Vorväter getan haben, und auch unser Pater Rupert Mayer.

Es ist sicher eine gute Angewohnheit, wenn wir uns manchmal wieder neu dessen bewusst werden, dass das Leben hier auf dieser Welt nicht alles ist, was Gott für uns bereit hält. Es gibt ein Mehr als das Jetzt! Und von vielen Menschen habe ich schon oft den schönen und dankbaren Satz gehört: „Herr, es ist genug. Ich bin bereit zu gehen und ich danke Dir mein Gott für mein Leben. Du hast es gut mit mir gemeint!“

Der Tod kann für manchen eine Erlösung sein, etwa die Befreiung aus schwerer Krankheit oder einem anderen schlimmen Übel, das man nicht mehr ändern kann. Aber ungeachtet dessen können wir manchmal auch versuchen, ein wenig Ausschau zu halten nach dem wahren Leben, dem Leben, in das wir gehen dürfen und wo wir Leben in Fülle haben werden.

Für mich ist der Satz im Johannesevangelium so wichtig geworden, wo es heißt: *Wenn ich von der Erde erhöht bin, werde ich alles zu mir ziehen.“* (Joh 12,32). Durch seinen Tod ist unserem Tode schon die Macht genommen, weil wir doch glauben dürfen, dass wir im Tod oder durch unseren Tod nicht in einen Abgrund oder in ein Nichts fallen werden, sondern in Gottes Hand, die uns auffängt und festhält in alle Ewigkeit hinein. Und weil da eben einer ist, der auch uns einmal zu sich ziehen wird.

P. Peter Linster SJ

Sonderausstellung zum 75. Todestag von Pater Rupert Mayer

Anläßlich des 75. Todestages des seligen Pater Rupert Mayer SJ ist ab 1. November 2020 eine Sonderausstellung mit Dokumenten und Bildern aus dem Archiv unserer Kongregation zu sehen.
Diese Ausstellung spannt einen Bogen von seiner Dienstzeit im 1. Weltkrieg über die Bahnhofsmission im Münchener Hauptbahnhof bis hin zur Zeit des Nationalsozialismus.
Hervorzuheben sind Originalfotografien aus den Stellungen im 1. Weltkrieg oder das Originalprotokoll seines Prozesses vor dem Münchener Sondergericht sowie das Kriegstagebuch von Pater Koerbling SJ.
Damit werden wichtige Stationen aus dem Leben P. Rupert Mayers dokumentiert.

Pater Rupert Mayer SJ bei der Fronleichnamsprozession in München im Jahr 1926

Pater Rupert Mayer SJ als Feldgeistlicher
im I. Weltkrieg, Rumänien, 1917

Pater Rupert Mayer SJ während seiner Verbannung
1941–45 in Ettal mit Abt Willibald Wolfsteiner OSB

Beisetzung von Pater Rupert Mayer SJ im Bürgersaal zu München 1948

Hauptfest – mal anders

Am Dreifaltigkeitssonntag, den 07.06. sollte traditionsgemäß das Hauptfest der Marianischen Männerkongregation stattfinden. Doch die Corona-Pandemie machte allen bereits erfolgten Planungen und Vorbereitungen einen Strich durch die Rechnung.

Anstelle von Abt Thomas Maria Freihart OSB aus der Benediktinerabtei Weltenburg zelebrierte der Präses der Marianischen Männerkongregation Pater Peter Linster SJ in der bis auf den letzten zulässigen Platz gefüllten Kirche einen sehr erbaulichen Festgottesdienst. Konzelebrant war Pater Hans Zollner SJ, der seit dem Jahr 2003 am Institut für Psychologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom lehrt. Pater Zollner ist seit 2010 auch akademischer Vizerektor der Gregoriana und den Gottesdienstbesuchern der Bürgersaalkirche seit Jahren bereits bestens bekannt.

Die sehr würdige liturgische Gestaltung des Festgottesdienstes in Verbindung mit der dargebotenen, sehr hochkarätigen Kirchenmusik unter der bewährten Leitung von Musikdirektor Prof. DDr. Michael Hartmann ließen für alle Anwesenden keine Wünsche

Festgottesdienst mit Pater Peter Linster SJ und Pater Hans Zollner SJ

offen. Aufgeführt wurden von Georg Friedrich Händel die Werke „Let the bright Seraphim“ und „Trumpet Tune“, von Max Reger „Ich sehe dich in tausend Bildern“ und vom polnischen Komponisten Damian Stachowicz „Veni, veni consolator“. Die Ausführenden waren Sigrid Plundrich, Sopran und Frank Uttenreuther, Trompete.

Der engagierte Mesner Markus Jost sorgte wie immer für den passenden Blumenschmuck und platzierte rechts vom Hochaltar die Pater-Rupert-Mayer-Fahne. Ein festlicher Rahmen! Was möchte man mehr?

Die Aufnahme neuer Sodalen konnte nicht stattfinden. Am Ende des Festgottesdienstes erteilte Pater Linster auf sehr ergreifende Art und Weise mit dem Pater-Rupert-Mayer-Reliquiar den feierlichen Schlusssegen.

Ein bewunderndes Dankeschön geht an dieser Stelle an Pater Linster, der seit Montag, den 04.05. im Bürgersaal auf sehr pragmatische und praxisorientierte Weise, und besser als in vielen anderen Pfarreien, die Feier der Gottesdienste wiederaufgenommen und allen Mitfeiernden damit ein Stück Normalität und Rückkehr zum Gewohnten schenkt hat.

Pater-Rupert-Mayer-Reliquiar

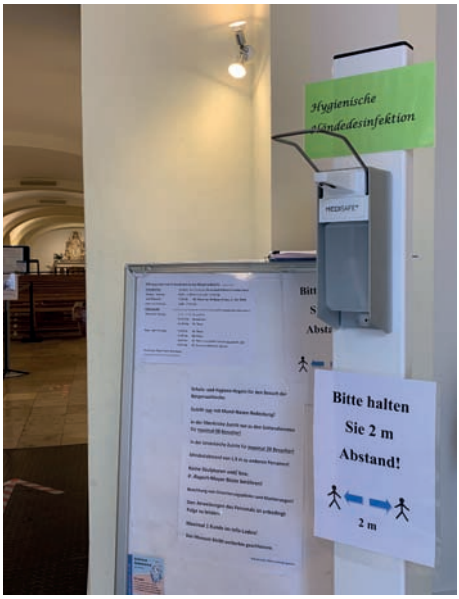
Corona-Auswirkungen auf das Leben in der Bürgersaalkirche

Das tägliche Leben, liturgisches wie karitatives, wurde durch die Corona-Pandemie auch in der Bürgersaalkirche gewaltig durcheinander gewirbelt. Noch am Anfang des Jahres sah es so aus, als würde ein ereignisreiches Jahr der Bürgersaalkirche bevorstehen. So konnte die Marianische Männerkongregation einen jährlichen Höhepunkt mit der feierlichen Christkindlandacht am 6. Januar begehen.

Außerdem wurde der Geburtstag des seligen Pater Rupert Mayer Ende Januar feierlich begangen, zumal das Jahr 2020 ein Jubiläumsjahr unseres Patrons ist.

In diesem besonderen Jahr waren große Gottesdienste geplant mit hochrangigen Zelebranten. Doch schon Ende Februar zeichnete sich ein Trend steigender Infektionszahlen zuerst im

Corona-Hinweise am Aufgang zur Oberkirche



Desinfektionsspender am Eingang

Gottesdienst unter Corona-Bedingungen

Freistaat Bayern, dann auch im gesamten Bundesgebiet ab. Die Ereignisse überschlugen sich und so mussten mitten in der Fasten- und Bußzeit die Gottesdienste eingestellt werden, zwar unfreiwillig, aber dennoch notwendig. Der Schutz der älteren Bevölkerung und Risikopatienten verlangte unser aller Solidarität. Die Bürgersaalkirche wurde während des verstärkten Lockdowns komplett geschlossen und der Betrieb des Mittagstisches eingestellt. Die Angestellten wurden wie so viele Arbeitnehmer in ganz Deutschland in Kurzarbeit geschickt. So war während dieser Zeit eine Phase der Selbstreflektion wie Entschleunigung plötzlich hautnah erlebbar.

Die harte Phase des Lockdowns endete nach einer gewissen Zeit und die Infektionszahlen ließen kirchliche Aktivitäten wieder im geringen Maße zu. In Absprache der bayerischen

Markierung der Sitzplätze (grüne Aufkleber)

Desinfektion nach dem Gottesdienst

Staatsregierung mit den Diözesen wurden die Gottesdienste mit Einschränkungen wieder zugelassen.

Das tragen von Mund-Nasen-Schutz und Abstandsregeln sind seitdem zu sichtbaren Folgen der Pandemie in den liturgischen Feiern geworden. Zuerst wurden die Gottesdienste wieder begonnen, dann etwas später nahm der Mittagstisch seine Arbeit wieder auf. Unsere Gäste des Mittagstisches sind besonders von der Krise betroffen und deshalb war es der Marianischen Männerkongregation ein Herzensanliegen, diesen möglichst schnell, aber dennoch mit allen Schutzvorkehrungen wieder zu öffnen. Seitdem werden Lunchpakete toGo an die Bedürftigen verteilt.

Die Corona-Pandemie wird uns leider wohl noch einige Zeit beschäftigen. Eine Folge der Erfahrungen der vergangenen Monate ist eine verstärkte Hygiene. So müssen immer nach

Gottesdiensten sämtlich benutzte Sitzplätze desinfiziert und gereinigt werden. Auch nach der Krise sind solche Maßnahmen sinnvoll vor allem während der jährlichen Grippesaison. So hat die Krise auch etwas Gutes bewirkt. Wir nehmen mehr Rücksicht auf unsere Mitmenschen und sorgen uns um ihre Gesundheit. Möge die Gottesmutter Maria weiterhin unsere Gemeinschaft segnen und uns stärken im Glauben an den liebenden und gütigen Vater im Himmel.

Markus Jost

Anweisung für die Kirchenbesucher in der Unterkirche

Absperrung an der Pater-Rupert-Mayer-Büste

Pilgerreise nach Spanien – Auf den Spuren des Hl. Ignatius

Am Samstag, 14. September 2019 starteten 19 Damen und Herren vom Münchner Flughafen zu einer einwöchigen Pilgerreise nach Nordspanien. Thema der Pilger- und Kulturfahrt war „Auf den Spuren des Hl. Ignatius“. Die Reise begann in Barcelona und endete an der Westküste Spaniens am Grab des Hl. Jakobus in Santiago de Compostela. Die spirituelle und geistliche Leitung in den sehr erlebnisreichen Tagen hatte Pater Peter Linster SJ, der der Initiator und Ideengeber der Reise war. Pater Linsters Begeisterung, auf den Spuren des Hl. Ignatius wandeln zu dürfen, war deutlich zu spüren und entfaltete eine ansteckende Wirkung auf alle Mitreisenden. Organisatorisch unterstützt wurde er tatkräftig von Herrn Gerd Jacob, Herrn Johannes Muschalek und von Frau Ingrid Wagner, die der Landessprache mächtig war und damit zu einer sehr gefragten Person in dieser Woche wurde. Der jüngste Teilnehmer, Ferdinand Müller, erzählte allen Pilgern/innen an den entsprechenden Stationen aus dem Leben des Ordensgründers Ignatius. Vom

Die Pilgergruppe in Loyla

Blick auf Bercelona

Außenansicht der Sagrada Familia

Frauenhelden zum Geistlichen, so könnte man sein Leben überschreiben. Ignatius war zuerst Ritter und Lebemann, doch dann änderte eine schwere Verletzung sein Leben. Ignatius von Loyola wurde Pilger, Seelenführer, Priester und Ordensgründer.

Barcelona

Nach der Ankunft in Barcelona folgte eine beeindruckende Stadtrundfahrt, bei der wir an der weltberühmten Sagrada Familia von Antoni Gaudí zu einer ausführlichen Führung Station machten. Die Sagrada Familia ist eines von Gaudís großartigsten Werken in Barcelona. Sie ist eine gigantische Basilika, die seit 1882 (kein Tippfehler!) in Bau ist und in etwa 30–80 Jahren fertig gestellt werden soll (die Zeitangaben bezüglich der Fertigstellung variieren je nach Quelle). Um die Sagrada Família hat es viele Kontroversen gegeben. Heute gebraucht man neue Materialien für die Konstruktion, die Gaudí, wie viele Leute meinen, nie verwendet hätte. Eine Weiterführung des Bauwerks durch zeitgenössische Architekten ist eine besondere Herausforderung, da die tragenden Steine alle eine unregelmäßige Form besitzen. An dem Gebäude wird permanent gearbeitet. Unabhängig von allen Kontroversen um die Sagrada Família ist diese Kirche ein Gebäude, das jeder während einer Barcelona-Visite unbedingt besuchen sollte.

Kloster Montserrat

Montserrat und Manresa

Mit vielen Eindrücken ausgestattet ging die Fahrt weiter zum Kloster Montserrat. Der Berg Montserrat mit dem Benediktinerkloster Santa Maria de Montserrat liegt etwa 45 km nordwestlich von Barcelona. Das Bergmassiv steht inmitten eines sehr schönen Naturparks. Schon die Anfahrt mit dem Reisebus über eine kurvenreiche, aber gut ausgebaute Straße war ein Vorgeschmack dessen, was die Mitreisenden auf dem Gipfel des Montserrat erwartete. Am Kloster Montserrat angekommen, bot sich ein unbeschreiblicher Ausblick bis hin zum Meer bei Barcelona. Die Sicht auf die Stadt selbst ist jedoch wegen des Conserolla-Gebirges nicht möglich. Das Kloster von Montserrat ist architektonisch schlicht. Hier begeistert v.a. die

Das Gnadenbild von Montserrat

Kulisse, in die die Gebäude gleichsam einem Adlernest hineinplatziert wurden. Viele Besucher reisen allein wegen der Statue der Schwarzen Madonna, der Schutzpatronin Kataloniens, an. Die Figur aus dem 12. Jahrhundert thront über dem Hochaltar in der Basilika des Klosters. Die Münchner Pilger/innen durften für 2 Übernachtungen diese in jeder Hinsicht einmalige Atmosphäre in nächster Nähe zur Gnadenmutter genießen. Am zweiten Tag der Reise führte der Weg ins nahegelegene Manresa, die Stadt des

Gottesdienst in der Höhle von Manresa

Manresa mit Marienbasilika

Hl. Ignatius. In einem der Felsüberhänge, die so charakteristisch für die Landschaft Manresas sind, befindet sich eine kleine Höhle, in der Pater Linster einen wie immer sehr erbaulichen Gottesdienst zelebrierte. Als der Heilige Ignatius nach Manresa kam, fand er hier einen Zufluchtsort. Hier verbrachte Ignatius lange Zeit in Gebet und Meditation. Überdies schrieb der spätere Gründer des Jesuitenordens hier auch die erste Version der „Geistlichen Übungen“. Im Laufe der Zeit wurde die einfache Höhle zu einem der prunkvollsten Räume der Stadt ausgebaut. Über dem kargen Fels errichtete man ein Heiligtum, das zweifellos den Höhepunkt des Ignatiuskultes bildet. Landschaft und Architektur verschmelzen hier zu einer grandiosen Einheit – und einer der bedeutendsten Sehenswürdigkeiten von Manresa.

Heiligtum von Manresa

Burg von Javier

Javier, Loyola und Pamplona

Vor der Abreise aus Montserrat versammelten sich am darauffolgenden Morgen die Pilger/innen in einer reich ausgestatteten Kapelle hinter dem Gnadenbild zu einem äußerst erhebenden Gottesdienst mit Pater Linster. Auf dem anschließenden langen Weg nach Loyola machte die Pilgergruppe auf

Kloster von Loyola

Gottesdienst in Loyola

Anregung von Pater Linster einen Abstecher zur Burg in Javier. Burg und Dorf liegen etwa 45 Kilometer südöstlich von Pamplona entfernt. Die Burg ist der Geburtsort des Heiligen Francisco de Xavier (Franz Xaver). Ihre Ursprünge gehen bis in das 10. Jahrhundert zurück. Damals wurde hier ein Bergfried errichtet, der später mit einer Mauer umgeben wurde. Dieser ist heute noch Kern der Anlage. Im 13. und 14. Jahrhundert wurde sie im gotischen Stil umgestaltet. Besonders bemerkenswert ist die kleine Burgkapelle im westlichen Burgturm, ausgestattet mit einer gotischen Christusfigur am Kreuz: der berühmte „lächelnde

Statue des Hl. Ignatius in Loyola

Rathaus Pamplona

Christus“. Die Kapelle ist mit einem Totentanz ausgemalt, was in Spanien einzigartig ist. Franz Xaver war einer der Wegbereiter der christlichen Mission in Ostasien, einer der ersten Gefährten von Ignatius von Loyola und Mitbegründer der Gesellschaft Jesu. Nach einer Fahrt durch die vielgestaltige Landschaft Nordspaniens traf die Gruppe am späteren Nachmittag in Loyola ein. Loyola ist ein Ort im Baskenland mit einer majestätischen Klosteranlage, die den mittelalterlichen Wohnturm umschließt, in dem der bekannteste derer von Loyola geboren wurde, der Hl. Ignatius von Loyola. Der alte Wohnturm ist seit 1991 wieder zurück-restauriert und in den rekonstruierten Zustand des 15. Jahrhunderts versetzt. Er konnte im Rahmen einer Führung besichtigt werden. In der mächtigen Kuppelkirche, die der von Kloster Ettal rein äußerlich ähnelt, steht die Figur des Hl. Ignatius beeindruckend auf dem Hochaltar. Loyola war am nächsten Tag idealer Ausgangspunkt für eine Fahrt nach Pamplona. Eine kurzweilige Stadtführung gab viele wissenswerte Einblicke in die Hauptstadt Navarras, die von den Stierkämpfen her bekannt ist. Ein Schwerpunkt der Besichtigung lag auf der altehrwürdigen gotischen Kathedrale mit angegliedertem Museum.

Burgos

Von Loyola aus ging die Fahrt weiter nach Westen in Richtung Burgos, der Hauptstadt Kastiliens. Unmittelbar nach der Ankunft feierte Pater Linster in einer Seitenkapelle eine Hl. Messe, an die sich eine ausführliche Besichtigung der einzigartigen Kathedrale anschloss. Die der Gottesmutter Maria gewidmete Kathedrale ist zu Recht UNESCO-Weltkulturerbe und stammt aus dem 13. Jahrhundert. Sie ist zweifellos eine der schönsten Kathedralen Spaniens. Alle Pilger/innen genossen ausgiebig und in vollen Zügen die herrlichen Verzierungen und raffinierten Steinmetzarbeiten dieses riesigen, gotischen Gebäudes. Burgos ist eine wichtige Etappe auf dem Jakobsweg und für seine vielen historischen und religiösen Gebäude berühmt. Die geschichtliche Bedeutung der Geburtsstadt des spanischen Nationalhelden El Cid ist in jedem Winkel der mit Sehenswürdigkeiten übersäten Altstadt zu spüren. Die herrliche Kathedrale im gotischen Stil und die über der Stadt thronende Burg verleihen diesem Ort ein angenehm zeitloses Flair. Ein gemeinsames, typisch spanisches Mittagessen rundete die vielen Eindrücke vom Vormittag hervorragend ab. Am Nachmittag gesellte sich Pater Enrique Sanz Giménez-Rico SJ aus Madrid zur Gruppe und vermittelte im Rahmen eines Stadtrundganges auf sehr authentische und liebenswürdige Art und Weise viele interessante Details zu Burgos. Restlos begeistert traten alle Mitreisenden die Weiterfahrt nach León an.

Kathedrale von Burgos

Hochaltar der Kathedrale von Burgos

Kathedrale von León

León

Nach einer erholsamen Nacht stand am Folgetag die Besichtigung der historischen Altstadt mit der Kathedrale auf dem Programm. Ein Besuch der alten Stadt León gehört zum Pflichtprogramm auf einer Tour zu den historischen und kulturellen Attraktionen entlang des Jakobswegs in Kastilien-León. Der Bau der imposanten Kathedrale mit den beiden über 60 Meter hohen Türmen wurde in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts begonnen. Als Vorbild diente die Kathedrale von Reims. Sehenswert ist vor allem das Westportal mit einer Darstellung des Jüngsten Gerichts. Der dreischiffige Innenraum der Kirche wird erfüllt – vor allem wenn die Sonne scheint – von den Lichtspielen der Buntglasfenster, die alle Mitreisenden in ihren Bann zogen. Das Auge konnte sich ob dieser Farbenpracht gar nicht mehr satt sehen. Für viele gilt die Kathedrale von León deswegen auch als die schönste frühgotische Kirche in Spanien. Überwältigt von der Schönheit dieses Bauwerkes ging die Fahrt weiter zum letzten Ziel dieser Woche, nach Santiago de Compostela.

Glasfenster der Kathedrale León

Santiago de Compostela

Auf einer Anhöhe kurz vor der Stadt, dem Monte do Gozo, hielt der Bus, dass die Münchner Pilger/innen die letzte Stunde zum Heiligtum des Hl. Jakobus auf Schusters Rappen zurücklegen konnten. Immer das Ziel, die monumentale doppeltürmige Kathedrale vor Augen. Am selben Abend und am darauffolgenden Tag erkundeten die Damen und Herren auf eigene Faust diesen lebendigen Wallfahrtsort, der zu den größten Wallfahrtsorten weltweit zählt. Santiago, das Ziel so vieler Pilger aus allen Richtungen! Es gibt wohl kaum ein anderes Reiseziel in Europa das, wie Santiago de Compostela, so sehr verknüpft ist mit Traditionen, Mythen, Geschichten und Legenden, die sich im Lauf der Jahrhunderte herausgebildet haben. Die Stadt Santiago ist das Ziel Tausender Pilger, die sich täglich auf eine beschwerliche Wanderung machen. Hinzu kommt eine große Zahl „normaler" Touristen. Santiago ist Sitz einer der größten Universitäten Spaniens mit ca. 45.000 Studenten. In der Hauptstadt von Galicien prallen auf engstem Raum Tradition und Gegenwart aufeinander. Dies drückt sich aus in den Menschen, in der Architektur und dem Lebensgefühl, welche die Stadt ausstrahlt. Der Bau der Kathedrale von Santiago begann im Jahre 1075, die Einweihung erfolgte am 3. April 1211. Die ursprünglich romanische Kirche wurde in den folgenden Jahrhunderten nach dem jeweiligen Zeitgeschmack erweitert und umgebaut. Die heutige Außenansicht im Stil des Barocks wurde vorwiegend im 18. Jahrhundert geprägt. Zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Kathedrale zählen das romanische Westportal Pórtico de la Gloria, ein Meisterwerk mit über 200 liebevoll gestalteten Figuren, sowie die Capilla Mayor. In Vorbereitung auf das Hl. Jahr 2021 wird die Kathedrale gerade restauriert, sodass selbst die Figur des Hl. Jakobus über dem Hochaltar nur schwer zu erkennen war. Ein Grund wieder zu kommen! Ein gemeinsam

Einzug in Santiago de Compostela

Kathedrale von Santiago

erlebter internationaler Gottesdienst mit vielen Gläubigen aus ganz Europa in der Kirche S. Francisco verlieh dem Tag die passende spirituelle Note.

Abschlussgottesdienst in Santiago

Bevor am letzten Tag der Bus die Pilger/innen bei erstmals in dieser Woche einsetzendem Regen zum Flughafen brachte, feierte Pater Linster noch einen festlichen Dankgottesdienst in einer Klosterkirche nahe der Kathedrale. Der Luftweg führte alle Münchner Pilger/innen über Zürich schließlich zurück in die geliebte Heimat. Eine wunderschöne und äußerst erlebnisreiche Woche war wie im Flug vergangen. Was möchte man mehr? Heuer wäre die Pilgerfahrt Corona zum Opfer gefallen. Allen, die zum guten Gelingen dieser Pilgerfahrt in irgendeiner Weise beigetragen haben, sei im Namen aller Mitreisenden an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich gedankt. Auf ein nächstes Mal!

Wolfgang Müller

Auftritte der MMK-Schola

Am Freitag, den 31.01.20 gestaltete die Schola der Marianischen Männerkongregation unter der Leitung von Korbinian Kleber, Organist der Bürgersaalkirche, eine feierliche Vesper in der Kirche Hl. Geist. Die Ritter vom Hl. Grab zu Jerusalem hatten dazu eingeladen.

Der Ritterorden vom Grab geht auf die mittelalterliche Tradition zurück, Pilger am Heiligen Grab in Jerusalem zum Ritter zu schlagen. Diese Ritter bildeten eine kirchliche Laienvereinigung, waren also nicht mit den anderen geistlichen Ritterorden (Templer, Johanniter, Deutscher Orden) vergleichbar, deren Mitglieder Ordensgelübde ablegten. 1868 wurde die Vereinigung als päpstlicher Ritterorden reorganisiert. Eine deutsche Statthalterei wurde 1933 eingerichtet, 1953 folgten Ordensprovinzen, darunter auch die Provinz Bayern. Mitglieder des Ordens sind (hohe) katholische Kleriker und prominente Laien beiderlei Geschlechts. Komtureien bestehen in Bayern in allen Bischofsstädten sowie in Nürnberg. Entstanden aus einer spätmittelalterlichen Pilgerbewegung übernimmt diese Gemeinschaft katholischer Damen (Ordensdamen) und Herren (Rittern) seit gut 150 Jahren als päpstliche Institution unter der Leitung eines Kardinal-Großmeisters besondere Aufgaben im Heiligen Land (Israel, Jordanien und Palästina):

30.000 Mitglieder in der Welt, davon 1460 in Deutschland, sorgen durch Gebet, Pilgerfahrten und Opfer

- für die Sicherung der religiösen Heimat der Christen, vor allem im Lateinischen Patriarchat von Jerusalem: Sie tragen bei zur Finanzierung seiner ca. 60 Pfarreien und Einrichtungen;
- für die Sicherung einer guten Zukunft der Christen in ihrer Heimat – auch im Zusammenleben mit ihren muslimischen und jüdischen Nachbarn: Sie unterstützen Erziehung, Bildung und Ausbildung in Kindergärten, Schulen (u.a. 42 Patriarchatschulen mit 18.000 Schülern) und Universitäten;
- für die Sicherung eines menschenwürdigen Lebens: Sie leisten soziale Hilfe für Krankenhäuser, Altenheime und für Menschen in Not, in jüngerer Zeit vor allem auch für die zahllosen Flüchtlinge der Auseinandersetzungen in der Region und für die vielen Migranten in Israel.

Schola der Marianischen Männerkongregation

Der Gesamtspendenbeitrag aus der Deutschen Statthalterei betrug 2016 ca. zwei Millionen Euro. Die Deutsche Statthalterei gliedert sich in sechs Ordensprovinzen und 38 Komtureien. Ihren Glauben bekennen die Mitglieder öffentlich durch Gottesdienste, bei denen die Ordensmitglieder ihre Mäntel mit dem roten Jerusalemkreuz tragen.

Der Orden wählt seine Mitglieder unter geeigneten Persönlichkeiten, die Gewähr bieten, die Ordensziele zu erfüllen. Eine Bewerbung um die Mitgliedschaft ist nicht möglich.

Politische Ziele verfolgt der Orden nicht. Anfang Februar gestaltete die Schola der Männerkongregation auch eine Vesper nach dem Rosenkranz im Rahmen des monatlichen Hauptkonvents, ganz nach dem Motto aus Psalm 100,2: „Dient dem Herrn mit Freuden! Kommt vor sein Antlitz mit Jubel!“

Musik im Winterhalbjahr 2020

Gegen Ende des Kirchenjahres feiern die Erzdiözese München und Freising sowie der Jesuitenorden den liturgischen **Gedenktag des seligen Pater Rupert Mayer SJ am 3. November**.

Wie in jedem Jahr erklingt zum Festgottesdienst auch heuer wieder eine besondere Musik: eine Auswahl aus den „Sechs (geistlichen) Liedern von Gellert“ in der Vertonung von Ludwig van Beethoven, dessen 250. Geburtstag die Musikwelt und alle Kulturbegeisterten im Jahr 2020 begehen.

Diese Lieder wurden nicht zufällig für den Rupert-Mayer-Gedenkgottesdienst gewählt; sie korrespondieren vielmehr präzise wesentlichen Anliegen des Seelsorgers, „Münchner Nothelfers“ und Streiters für das Reich Gottes gegenüber den Anmaßungen und Verbrechen des totalitären „Dritten Reiches“.

Im Lied *Bitten* ruft der Dichter den Herr-Gott als Hort, Fels und Burg an, dessen Güte weithin reicht, dessen Barmherzigkeit den Bittenden zuteil wird und dessen Beistand den Gläubigen zugesagt ist.

In *Die Liebe des Nächsten* werden wir belehrt über die Einheit von Gottes- und Nächstenliebe. Wer seine Brüder und Schwestern nicht liebt, „treibt mit Gottes Wahrheit Spott“.

Im zweiteilig angelegten Bußlied (a-Moll) bekennt der Mensch seine Fehlbarkeit und Sündennot. Gott wird angefleht, den Menschen nicht nach seinen Vergehen zu richten, sondern sich als gnädig zu erweisen. Diese Introduktion unterstreicht Beethoven mit schwer lastenden verminderten Akkorden, Seufzerfiguren und stockenden Bewegungsabläufen.
Ganz anders jedoch im zweiten Teil. In heiterer A-Dur-Atmosphäre und beschwingten Sechzehntelläufen wird das Vertrauen auf Gottes Hilfe besungen: „Erfreue mich um deines Namens willen, du bist ein Gott, der gern erfreut. Lass deinen Weg mich wieder freudig wallen, und lehre mich dein heilig Recht“.

Eines der bekanntesten Beethoven-Lieder besingt *Die Ehre Gottes aus der Natur*. Eine typisch katholische Haltung, aus der Feder eines protestantischen Dichters (Gellert, 1715–1769, aufgeklärter Pfarrerssohn

und selbst evangelischer Theologe), in der Vertonung eines katholischen (ehemaligen) Hoforganisten: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre […]. Ihn rühmt der Erdkreis, ihn preisen die Meere(…). Wer trägt der Himmel unzählbare Sterne?“

So kommt mit Gellert und Beethoven subkutan auch ein ökumenischer Aspekt in den Gottesdienst.

Die Besucher der Bürgersaalkirche erwartet in normalen Zeiten zu Beginn des Kirchenjahres ein reichhaltiges Musikprogramm in Gottesdienst und Konzert mit großen Besetzungen von Solisten, Chor und Orchester. Den diversen gebotenen Einschränkungen entsprechend, müssen in diesem Jahr das traditionelle Weihnachtsoratorium, die Rottmanner-Litanei und andere Musikwerke, die einen großen personellen Aufwand erfordern, entfallen.

Anstelle der angekündigten Pastoralmesse des tschechischen Komponisten Jan Ryba (die auch obligate Bläser und Chor verlangt) erklingt an **Hl. Abend** die sog. Pastoralmesse von W.A. Mozart, die original mit 2 Violinen, Bass und Orgel (dem sog. Salzburger Kirchentrio) besetzt ist. Anstelle des Chores übernimmt ein professionelles Gesangsquartett sämtliche Vokalpartien.

Die weithin beliebte *Rottmanner-Litanei* kann aus besetzungstechnischen Gründen (die obligatorischen 6 Bläser, das starkbesetzte Streicherensemble und der große Chor können nicht den Abstandsregeln gemäß auf der Empore Platz finden) *nicht* zur letzten Christkindl-Andacht am **Dreikönigstag** erklingen.

Dennoch wird diesen Abschluss der Weihnachtszeit eine festliche Musik prägen: aus dem *Weihnachtsoratorium* von J.S. Bach kommen Arien und Choräle zur Aufführung während der Christkindl-Andacht.

Wenn auch nur 100 Personen in der Kirche Platz nehmen dürfen, so wird dennoch das traditionelle **Silvesterkonzert** am 31. Januar um 17.00 Uhr in der Bürgersaalkirche stattfinden. Festliche, brillante, aber auch besinnliche Klänge der Trompete und der Orgel, die sich mit einer Sängerin zum Trio weiten, leiten aus dem alten Jahr hinein in ein hoffentlich gottgesegnetes neues Jahr.

Das Programm bietet Barockmusik vom Feinsten aus europäischen Musikzentren: Leipzig ist mit *Johann*

Sebastian Bach vertreten: Neben der legendären d-Moll-Toccata für Orgel erklingen die Jubel-Arie „Jauchzet Gott in allen Landen“ sowie das „Jesus bleibet meine Freude“. *Georg Friedrich Händel* – der in Halle an der Saale geborene englische Nationalkomponist – hat mit seiner auf der Themse in London aufgeführten *Music fort he Royal Firework* / „Feuerwerksmusik“ die ideale Silvesterrakete komponiert. *Marc-Antoine Charpentier* repräsentiert das glanzvoll-höfische Paris mit seiner Musik zum „Te Deum“, dessen *Prélude* als „Eurovisions-Melodie“ populär und zum Entrée für internationale Fernsehsendungen geworden ist. Italienische Lebensfreude kommt mit der Sinfonia „Il Giardino di Amore“ von *Alessandro Scarlatti*, dem Kapellmeister am Königshof in Neapel und in S. Maria Maggiore in Rom, in den Bürgersaal. Zum Abschluss und Jahresausklang erklingt zum 150. Geburtstag von Louis Vierne, dem Organisten zu Notre-Dame in Paris, das Finale aus der I. Orgelsymphonie.

Michael Hartmann

Zwei Künstler des Bürgersaals haben Jubiläum

Giovanni Antonio Viscardi und Pietro Francesco Appiani

Das ganze 17. Jahrhundert hindurch verfügte die Kongregation der Herren und Bürger über kein eigenes Oratorium, sondern benutzte die Säle der beiden älteren marianischen Kongregationen im Jesuitenkolleg mit. Mit steigenden Sodalenzahlen und wegen der Nutzung dieser Säle auch zur Aufführung geistlicher Schauspiele und Konzerte wurde dies für alle Beteiligten zunehmend zu einem Problem. So begann die Bürgerkongregation 1693 Überlegungen zum Bau eines eigenen Bet- und Versammlungsraumes anzustellen. Doch wurde das Projekt zurückgestellt, als die Congregatio Maior Ende 1697 eine Vergrößerung ihres Saales beschloss. Im November 1698 konnte im neuen „Schönen Saal" der erste Konvent stattfinden.

Damit hatte die Kongregation der Herren und Bürger ein Muster für einen zeitgenössischen Kongregationssaal vor Augen und konnte daraus für ihr Projekt klare Vorstellungen entwickeln. In der Sitzung vom 24. April 1709 wurde der Bau eines eigenen Kongregationshauses endgültig beschlossen. Durch den Ankauf des freiherrlich Lerchenfeld'schen Wohnhauses und zweier kleinerer Anwesen an der Neuhauser Gasse im Juli des gleichen Jahres war eine erste Hürde genommen. Nachdem die umgehend beim Generalat der Gesellschaft Jesu in Rom eingereichten Baupläne gebilligt worden waren und der Freisinger Bischof die Genehmigung erteilt hatte, legte am 16. August 1709 der Rektor des Münchner Jesuitenkollegs den Grundstein. Bereits ein Jahr später, an Mariä Himmelfahrt 1710, also vor 310 Jahren, konnte in dem neuen Saal die erste Zusammenkunft stattfinden – rechtzeitig zum 100-jährigen Jubiläum der Kongregation. Seine Ausgestaltung zog sich allerdings noch bis 1712 hin.

Auch wenn sein Name nicht in den Rechnungen erscheint, spricht doch vieles dafür, dass Giovanni Antonio Viscardi die Baupläne geliefert hat: Da sind zum einen stilistische Merkmale und nachweislich am Bürgersaal

tätige Künstler bzw. Handwerker, die auch an anderen Baustellen (etwa in Fürstenfeld, Freystadt oder München/Dreifaltigkeitskirche) mit Viscardi zusammenarbeiteten, zum anderen Viscardis persönliche Beziehung zu Präfekt von Alberti. Die gesamte Innenausstattung des Betsaals im Obergeschoss entwarf (Johann) Andreas Wolff (1652–1716). In die Ausführung der Stuckdekoration teilten sich Pietro Francesco Appiani, der die Deckenzone übernahm, und Georg Joseph Bader, der die Wände bearbeitete.

Zwei der genannten Künstler haben heuer ein Jubiläum: Giovanni Antonio Viscardi wurde vor 375 Jahren, Pietro Francesco Appiani vor 350 Jahren geboren.

Giovanni Antonio Viscardi

Ab 1673 wirkte der aus Roveredo in Graubünden stammende Henrico Zuccalli (um 1642–1724) in München als Hofbaumeister und stieg bald zum Oberhofbaumeister auf. Als solcher war er unter anderem an den Planungen von Schloss Nymphenburg, der Theatinerkirche und der Schlossanlage Schleißheim maßgeblich beteiligt. Zudem hatte er die Bauaufsicht über alle in die Zuständigkeit des Hofbauamts fallenden Objekte, wozu auch Hofgärten, Brunnen, Brücken oder Befestigungsanlagen, ja sogar die Isarregulierung gehörten. Aufgrund dieser vielfältigen Aufgaben brauchte Zuccalli zuverlässige Mitarbeiter. Und so scharte er einen eingeschworenen Stab aus Maurern und Stuckatoren aus

Schloss Nymphenburg

seiner Heimat, der Region um den Luganer- und Comersee, um sich.

1678 verschaffte er auch seinem fast gleichaltrigen Landsmann Giovanni Antonio Viscardi eine Anstellung am Münchner Hof. Viscardi war wohl an Weihnachten 1645 in San Vittore bei Roveredo im Misox, dem vom St. Bernhard herabführenden Val Mesolcina, in eine Baumeisterfamilie hineingeboren und am Fest des Evangelisten Johannes jenes Jahres (27. Dezember) aus der Taufe gehoben worden, was sich in seinem ersten Vornamen niederschlug. Schon sein Vater Bartolomeo war 1630 für den kurfürstlichen Hof als Gutachter und danach in Bayern als Kloster- und Kirchenbaumeister tätig gewesen. 1685 wurde Giovanni Antonio Viscardi dann vom Hofmaurermeister zum Hofbaumeister befördert, der neben seiner Gutachtertätigkeit natürlich auch als Palier bei kurfürstlichen Bauprojekten wie dem Schloss Nymphenburg mitwirkte.

Dreifaltigkeitskirche in München

Wenn auch jederzeit kündbar, bezog Viscardi als Hofkünstler ein festes Gehalt. Es wurde üblicherweise vierteljährlich ausgezahlt. Als Hofmaurermeister betrug Viscardis Jahresgehalt 200 Gulden nebst täglich zwei Mass Bier und zwei Broten, als Hofbaumeister 400 Gulden und – anstelle des Bieres – zwei Mass Wein pro Tag. Für Sonderaufgaben und Reisen konnten noch Zulagen bis zu 200 Gulden hinzukommen. Im Vergleich dazu bezog Oberhofbaumeister Zuccalli in den 1680er Jahren jährlich 1000 Gulden, dazu 40 Gulden Hauszins und außer Wein, Bier und Brot auch noch Buchen- und Fichtenholz als Heizkostenzuschuss, und in den 1690er Jahren gar 1600 Gulden Grundgehalt, zuzüglich 500 Gulden Reisedeputat. Ein Kammerdiener erhielt damals

jährlich 400, ein kurfürstlicher Kämmerer (oder auch der venezianische Gondoliere Max Emanuels) 600 und der Obristhofmeister als ranghöchster Beamter 8000 Gulden. Ein im Taglohn arbeitender Maurer verdiente laut Verordnung der Stadt München für das Jahr 1729 jährlich rund 110 Gulden. Dies zeigt, dass Viscardi nicht allzu hoch eingruppiert war.

Das anfangs gute Verhältnis zwischen Zuccalli und Viscardi fand jählings ein Ende, als Viscardi 1680 die Nutzung eines kleinen Gartens vor dem Schwabinger Tor einforderte, die zu seiner Dotation gehörte, aber eigenmächtig von Zuccalli wahrgenommen wurde. Zuccalli musste zwar schließlich zähneknirschend das Gelände an Viscardi freigeben, erwirkte aber dann 1689 dessen Entlassung aus dem Hofdienst. Aufgrund dessen konnte sich Viscardi nun als selbständiger, aber weiterhin unter „Hofschutz“ stehender Großunternehmer zum innovativen Kirchen- und Klosterbaumeister entfalten, wie beispielsweise die Klosteranlagen von Fürstenfeld und Schäftlarn oder die Wallfahrtskirche Mariahilf bei Freystadt/Oberpfalz sowie die Dreifaltigkeitskirche oder der Bürgersaal in München noch heute eindrucksvoll bezeugen. Diese Bauten zeigen zudem, dass Viscardi auch vonseiten des Adels und des gehobenen Bürgertums Aufträge erhielt.

Das brachte ihm nun neuen Ärger ein, diesmal vonseiten der Münchner Maurerzunft. Denn Viscardi fühlte sich völlig zu Recht nach wie vor nicht an die Vorschriften der Zunftordnung gebunden. So beschäftigte er zeitweise bis zu 150 Gesellen gleichzeitig, ohne dass das obligatorische „Aufleggeld“ in die Zunftkasse entrichtet wurde. Daher reichten die Zünfte beim Kurfürsten Klage ein. Um in dieser Auseinandersetzung etwas zu beschwichtigen, setzte Viscardi etwa in Fürstenfeld Münchner Maurermeister als Paliere ein und trat 1698 in die Weilheimer Maurerzunft ein. Schließlich erwarb er 1702 auf kurfürstliche Anordnung hin auch noch das Münchner Bürgerrecht und eine durch Tod freigewordene Maurermeisterstelle.

Noch aber war das Ende des Zweikampfs zwischen Viscardi und Zuccalli nicht gekommen. Obwohl dieser erklärt hatte, dass Viscardi am Hof wegen der inzwischen erfolgten Berufung Giovanni Andrea Trubillios überflüssig und im Übrigen nur ein einfacher Maurermeister sei, stand Viscardi ab 1702 wieder in Hofdiensten, wobei sein Gehalt sogar auf jährlich 600 Gulden samt täglich zwei Mass

Wein und Bier sowie zwei Broten erhöht worden war. Nach der Niederlage Max Emanuels bei Höchstädt-Blindheim am 13. August 1704 rückten kaiserlich-österreichische Truppen auch in München ein. Zuccalli und Trubillio wurden 1706 von der Kaiserlichen Administration ihrer Ämter enthoben und dafür Viscardi als Oberhofbaumeister eingesetzt. Als solcher musste er sich unter anderem auch darum kümmern, dass landesweit für die Besatzungsmacht mittels des auf Bier erhobenen „Kasernenpfennigs“ Kasernen saniert bzw. neu errichtet wurden. Viscardi hatte seiner Beförderung etwas nachgeholfen, indem er Zuccalli bezichtigte, dieser habe Baumaterialien aus dem Hofbaustadel entwendet und sei mit der Dienstkutsche privat zum Fischen gefahren. Zuccalli blieb nichts anderes übrig, als sich nun seinerseits als Klosterbaumeister zu betätigen – im fernen Ettal.

Während Viscardi die Rückkehr des Kurfürsten 1715 nicht mehr erlebte – er starb nicht ganz 68-jährig Anfang September 1713 und wurde am 9. dieses Monats auf dem Münchner Franziskanerfriedhof zu Grabe getragen –, konnte Zuccalli nach der Okkupati-

Kloster Fürstenfeld

onszeit wieder in sein Amt zurückkehren, allerdings ohne die einstige Vormachtstellung wiederzuerlangen.

Pietro Francesco Appiani

Nach Beendigung des Dreißigjährigen Krieges strömten (neben vielen Tirolern) aus den welschen, d.h. italienisch sprechenden Landen zahlreiche Künstler und Kunsthandwerker in das entvölkerte Gebiet nördlich der Alpen, das vor allem für seinen kulturellen Wiederaufbau auf Fachkräfte aus dem Süden angewiesen war. So kam mit Viscardi etwa nach Fürstenfeld auch ein Trupp oberitalienischer Stuckatoren unter Leitung des Comasken Giovanni Niccolò Perti, der seit 1685 in der kurfürstlichen Votiv- und Hofkirche St. Kajetan und in der Residenz zu München tätig gewesen war. Außer ihm wurden damals in Fürstenfeld noch „3 welschen Stuckodorern, dem Frantzen, Andre und Peter“ Gelder ausbezahlt. Zwei von ihnen können wohl identifiziert werden: Es handelt sich um Francesco Marazzi aus Mendrisio (zwischen Luganer und Comer See) und um den etwa gleichaltrigen Pietro Francesco Appiani oder Peter Franz Appiani, wie er sich in Bayern

Klosterkirche Fürstenfeld

meist nannte. Dieser war am 31. Januar 1670, dem Tag seiner Geburt, in Porto Morcote (heute Porto Ceresio) am Luganer See getauft worden.

Meist behielten die welschen Kunsthandwerker den Familienwohnsitz in ihrer Heimat bei und kehrten während der für ihre Tätigkeit ungeeigneten Wintermonate dorthin zurück. So war es lange Zeit bei Viscardi und so war es auch bei den genannten Stuckatoren. Dass jedoch Pietro Francesco Appiani im Winter 1698/99 nicht ins Herzogtum Mailand zurückkam, hatte einen besonderen Grund, der am 9. Februar 1699 offenkundig wurde: An diesem Tag heiratete er in Bruck Maria Sophia. Einer der Trauzeugen war Georg Asam, der Vater der berühmten Künstlerbrüder Asam. Diese Verbindung, die aufgrund des frühen Todes der Ehefrau nur bis 1707 währte, sollte auch für die berufliche Zukunft von Appiani (und seinem jüngeren Bruder Jacopo) von einiger Bedeutung sein. Denn zwei Brüder Marias waren Patres in süddeutschen Zisterzienserklöstern und gute Mittelsmänner für neue Aufträge: der eine in Fürstenfeld, der andere in Kaisheim.

So konnte Pietro Francesco Appiani 1718–1723 nicht nur den Chor der Fürstenfelder Klosterkirche stuckieren, wofür er mit 1800 Gulden fast doppelt so viel erhielt wie Cosmas Damian Asam für die Freskierung, sondern im gleichen Zeitraum auch den Kaisersaal und die Bibliothek im Kloster Kaisheim. In der Gefolgschaft Viscardis schuf Appiani außer in Fürstenfeld auch noch den Stuckdekor in anderen Neubauten dieses Architekten: 1700/01 in Schloss Helfenberg bei Velburg in der Oberpfalz, 1703 in Schloss Nymphenburg, 1708/09 in der Mariahilfkirche bei Freystadt und eben 1710 im Münchner Bürgersaal. Danach war Appianis Tätigkeit in Bayern durch einen fünfjährigen Aufenthalt in Frankreich unterbrochen.

Zuletzt führte Appiani als einer der bedeutendsten Stuckatoren seiner Zeit in Bayern auch noch Aufträge für das Damenstift Niedermünster und die Deutschordenskommende in Regensburg aus. Dabei starb er überraschend am 14. August 1724 in Stadtamhof (gegenüber von Regensburg) im Alter von 54 Jahren und wurde in der Regensburger Stiftskirche zur Alten Kapelle beigesetzt, wo noch heute sein Epitaph zu sehen ist. Ein Sohn Appianis, Giuseppe Ignazio (Joseph Ignaz; 1706–1785), sollte als kurmainzischer Hofmaler Karriere machen.

Lothar Altmann

Besuch der Firmgruppe Esterer

Schon zum vierten Mal kam Herr Esterer, der Neffe unseres ehemaligen Präfekten mit einer Firmgruppe aus der Pfarrei St. Josef/Puchheim zu uns in die Bürgersaalkirche. Nach einer Führung durch das Museum und erläuternden Informationen über die Kongregation sowie den Lebenslauf des seligen Pater Rupert Mayer SJ bekamen die Firmlinge anschließend eine Kirchenführung in der Oberkirche. Den Abschluss bildete ein kleiner Imbiss in den Räumen unseres Mittagstisches, bei dem auch der seit fünf Jahren bestehende Mittagstisch vorgestellt wurde.

Gerd Jacob

Ein Lichtblick in schwierigen Zeiten

Nach vielen Wochen der Entbehrung waren unsere Musikliebhaber am Samstag, den 1. August 2020 wieder zu einem Konzert in den Bürgersaal geladen. Unter dem Motto „Reisebilder auf der Orgel“ wurden sie von Musikdirektor Professor DDr. Michael Hartmann eingestimmt auf den Ferienbeginn und die Sommer-Reisezeit.

Die imaginäre Urlaubsreise führte zunächst nach Spanien zu Georg Bizets Carmen. Danach ging es nach Norditalien an den Gardasee. Hier erklang das Ave Maria von Marco Enrico Bossi.

In die Provence entführten zwei Szenen aus „Der Duft der Lavendel-Felder“ und „Das Schaukeln der Fischerboote im Hafen von Saint Tropez“.

Den Glockenschlag von Big Ben erlebten die begeisterten Zuhörer in rauschhaften Tonkaskaden bevor das Konzert beim finnischen Nationalkomponisten Jean Sibelius einen besinnlichen Ruhepunkt fand.

Mit der Ouvertüre zu Tannhäuser und Auszügen aus Parsifal folgten weitere Höhepunkte eines sehr kurzweiligen Orgelkonzerts. Zurück beim Ausgangspunkt der Reise und zurück in der Gegenwart brillierte der Maestro abschließend mit einer Variation zur Bayernhymne.

Selbstverständlich kam der Professor durch den nicht enden wollenden Applaus nicht umhin, die Reise mit einigen Zugaben noch etwas zu verlängern.

Wir danken Herrn Professor Hartmann an dieser Stelle für einen wunderschönen Abend, der sicherlich für alle Konzertbesucher/innen ein Lichtblick in diesen schwierigen Zeiten war!

Reiner von Solemacher
Sabine Muschalek

Musik für die Seele

Hermann Lahm, gebürtig in Weiden in der Oberpfalz, hat einmal so wunderbar formuliert: „Kirchenmusik ist ein kleiner Vorgeschmack auf den Himmel.“ Diese großartige Erfahrung dürfen die Gottesdienstbesucher in der Bürgersaalkirche in regelmäßigen Abständen machen. Der wunderbare Kirchenraum, gepaart mit einer stets feierlichen Liturgie und einer sehr vielfältigen kirchenmusikalischen Gestaltung lassen, immer wieder ein Stück Himmel erahnen. Und die treue Gottesdienstgemeinde nimmt das von der Marianischen Männerkongregation ermöglichte Angebot dankbar an.

Neben der echten Kirchenmusik, die alle Epochen abdeckt, kommt auch die Volksmusik nicht zu kurz. Und so erklingen mehrmals im Kirchenjahr in den Gottesdiensten und Andachten traditionelle, alpenländische Lieder und Weisen, vorgetragen von verschiedenen Gesangs- und Volksmusikgruppen aus der näheren und weiteren Umgebung.

Unmittelbar nach der Wiederaufnahme der Gottesdienste nach der coronabedingten Aussetzung aller kirchlichen Feiern erfreute die Schlossbergmusi aus Dachau am Freitag, den 15.05. in der nachmittäglichen Maiandacht alle Anwesenden mit ihren feinen Weisen. Am Sonntag, den 30.08. gestaltete die Schlossbergmusi die Hl. Messe.

In der Besetzung mit zwei Zithern, Geige und Gitarre hatte die Schlossbergmusi im Jahre 1998 bei einer Andacht in der Stadtpfarrkirche Maria Himmelfahrt in Dachau-Süd ihren ersten öffentlichen Auftritt. Seither musizieren Josef Schmid (Geige), Beate und Wolfgang Müller (beide Zither) und Erwin Hartmann (Gitarre) mit großer Freude bei vielen Anlässen in Stadt und Landkreis Dachau.

Neben Hoagarten sind die Musikanten bei Passionssingen, Maiandachten und Adventssingen zu hören. Die feinen Menuette und „staaden“ Instrumentalstücke aus dem bayerischen Volksgut haben es den Musikanten besonders angetan. Musik für die Seele und zum Innehalten in einer unruhigen und hektischen Zeit. Volksmusik, musiziert ohne Anspruch auf Perfektion, aber mit Herz und Gefühl, zur Ehre Gottes, der Gottesmutter und zur Freude aller Gottesdienstbesucher.

Wolfgang Müller

Schlossbergmusi (v.l.n.r.):
Beate Müller (Zither), Josef Schmid (Geige), Erwin Hartmann (Gitarre) und Wolfgang Müller (Zither)

Fünf Jahre Mittagstisch am Bürgersaal

Seit 5 Jahren gibt es im Rückgebäude der Bürgersaalkirche wieder einen „Mittagstisch“. Seine Anfänge reichen bis in die Gründungsjahre der Kongregation zurück.

Das Team der Marianischen Männerkongregation in München sättigt Hungrige und Bedürftige, steht ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

„Trotz Corona haben wir unsere Pforte wieder geöffnet“, sagt Walter Rindfleisch, „die Not ist groß!“ Dank vieler ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer können bis zu 70 Essen werktäglich ausgegeben werden. In den letzten Monaten wurden, wegen Corona, nur noch Lunchpakete verteilt. Ab November soll dann wieder eine warme Mahlzeit angeboten werden.

Durch großzügige Spenden kann hier geholfen werden. Der sozialen Verantwortung stellen sich viele Münchner Unternehmen und Privatpersonen, die uns seit Jahren unterstützen und denen wir an dieser Stelle von Herzen danken.

Einen Scheck in Höhe von 1000 Euro erhielt die MMK von der Merkur Privatbank für den Mittagstisch.

Renovierung der Eingangstür des Bürgersaals

Durch die vielen Sonnenstunden der vergangenen Wochen war es uns möglich, die schweren Türflügel des Portals der Bürgersaalkirche kurzfristig instand zu setzen und neu zu konservieren.

Wind und Wetter haben der Tür im Laufe der Zeit derartig zugesetzt, dass ein neuer Schutzanstrich dringend geboten war. Zeitgleich wurden durch die Firma Strena Bau auf den Oberseiten der Türflügel Messingbeschläge angebracht, welche ein Einsickern von Feuchtigkeit in die Türkörper in Zukunft verhindern werden. Nachdem noch die Messinggriffe und Beschläge gereinigt worden waren, konnte das Portal nach zwei Tagen Arbeit wieder seinen Dienst aufnehmen.

Andreas Strzyz

Jahres-Programm 2021

Kirchenmusik in der Bürgersalkirche München

– vorbehaltlich Corona-Beschränkungen –

Gottesdienste

Fr. 01.01. 11:30 Uhr — **Hochfest der Gottesmutter Maria**
Festgottesdienst mit Trompete und Orgel

Mi. 06.01. 17:00 Uhr — **Christkindlandacht**
Arien aus dem Weihnachtsoratorium von J.S. Bach

Sa. 23.01. 12:00 Uhr — **Festgottesdienst zum Geburtstag des sel. P. Rupert Mayer**
André Campra: Jubilate Deo, für Tenor und Orgel

So. 07.02. 11:30 Uhr — Konventmesse zum **Hauptkonvent der MMK**
musikalisch gestaltet von der Schlossbergmusi

So. 21.02. 11:30 Uhr — Gottesdienst
Schütz: Geistliche Duette

So. 07.03. 11:30 Uhr — Konventmesse zum **Hauptkonvent der MMK**
Gabriel Fauré: Messe für Frauenchor und Orgel

So. 28.03. 11:30 Uhr — Festgottesdienst zum **Palmsonntag**
Puccini: Vexilla Regis; Gounod: Ave verum; Reger: Agnus Dei

So. 04.04. 11:30 Uhr — **Ostersonntag – Festmesse zum Hochfest der Auferstehung des Herrn**
W. A. Mozart: Missa brevis B-Dur, KV 275

So. 11.04. 11:30 Uhr — **Hauptkonvent der MMK**
Hassler: Missa secunda

So. 02.05. 11:30 Uhr — Konventmesse zum **Hauptkonvent der MMK**
musikalische Gestaltung Laimer Dreigesang

Mo.03.05. **12:00 Uhr** — **Festmesse zum Seligsprechungstag von P. Rupert Mayer**
Verdi: Ave Maria;
Reger: Dein Wille, Herr, geschehe

Fr. 07.05. 15:00 Uhr — **Maiandacht**
musikalisch gestaltet von der Schlossbergmusi

So. 23.05. 11:30 Uhr — Festgottesdienst zum **Pfingstsonntag**
J.S. Bach: Jauchzet Gott in allen Landen

So. 30.05. 09:30 Uhr — **Dreifaltigkeitssonntag**
Festgottesdienst zum **Hauptfest der MMK**
W.A. Mozart: Missa brevis C-Dur, KV 220, sog. „Spatzenmesse“

So. 30.05. 14:30 Uhr — **Nachmittags-Andacht** zum **Hauptfest**
W.A. Mozart: Laudate Dominum; Ave verum; Schubert: Ave Maria

Do. 03.06. 12:30 Uhr — **Fronleichnam** – Hl. Messe
Evtl. geänderte Gottesdienstzeit wegen Prozession! (die Hl. Messen um 09:30 und 11:30 Uhr entfallen!?)

So. 13.06. 11:30 Uhr — Choralamt mit den Münchener Scholaren,
Leitung: Fr. Gregor Baumhof OSB

So. 27.06. 11:30 Uhr — Gottesdienst
Elgar: Ave verum; Saint-Saens: Geistl. Gesänge

So. 04.07. 11:30 Uhr — Konventmesse zum **Hauptkonvent der MMK**
musikalisch gestaltet vom Starnberger Dreigesang

So. 18.07. 11:30 Uhr — Gottesdienst
Händel: Let the bright Seraphim; Trumpet tune

Sa. 15.08. 11:30 Uhr — **Festgottesdienst** zum **Hochfest Mariä Himmelfahrt**
Durante: Vergin, tutto amor; Dvorak: Ave Maria; Bellini: Angiol di Pace

So. 05.09. 11:30 Uhr — Konventmesse zum **Hauptkonvent der MMK**
alpenländisch

So. 19.09. 11:30 Uhr — Gottesdienst
Antonio Lotti: Messe für Männerchor

So. 03.10. Konventmesse zum **Hauptkonvent der MMK**
11:30 Uhr Limbacher: Turmbläser-Messe

So. 17.10. **Kirchweihsonntag**
09:30 Uhr Gottesdienst, musikalisch gestaltet mit der Isartaler Blasmusik

Di. 03.11. **Gedenktag seliger P. Rupert Mayer**
12:00 Uhr Bach: Jesus bleibet meine Freude. Ritter: Der Herr ist mein Hirte

So. 07.11. Konventmesse zum **Hauptkonvent der MMK**
11:30 Uhr musikalisch gestaltet von der Schlossbergmusi

So. 21.11. **Christkönigsonntag**
11:30 Uhr Scarlatti: Exsultate Deo für Sopran und Orgel

So. 05.12. Konventmesse zum **Adventskonvent der MMK**
11:30 Uhr Choralamt mit den Münchener Scholaren, Leitung: Fr. Gregor Baumhof OSB

Fr. 24.12. **Christmette an Heiligabend**
22:00 Uhr Karl Kempter: Pastoralmesse

So. 26.12. Festgottesdienst zum **Fest des Hl. Stephanus**
11:30 Uhr Händel: Tochter Zion; Reger: Christkind; Uns ist geboren ein Kindelein

Hauptkonvente

Januar	entfällt
07. Februar	
07. März	
11. April	
02. Mai	
30. Mai	**9:30 Uhr Hauptfest**
Juni	entfällt
04. Juli	
August	entfällt
05. September	
03. Oktober	
07. November	
05. Dezember	Adventskonvent

Ablauf der Hauptkonvente:
11:30 Konventmesse, danach gemeinsamer Imbiss, Vortrag und Austausch; abschließend Anbetung und Rosenkranz

Andachten / Anbetungen

In der Fastenzeit:	**Kreuzwegandacht** jeweils freitags um 15:00 Uhr
In der Osterzeit:	**Osterandacht** jeweils freitags um 15:00 Uhr
Im Mai:	**Maiandacht** jeweils freitags um 15:00 Uhr
Im Oktober:	**Rosenkranzandacht** jeweils freitags um 15:00 Uhr
In der Adventszeit:	**Adventsandacht** jeweils freitags um 15:00 Uhr
In der Weihnachtszeit:	**Christkindlandachten** 25. bis 30. Dezember und 01. bis 06. Januar, täglich um 17:00 Uhr

Konzerte

Fr. 26.03. **Orgelkonzert**: Österliche Orgelmusik (Theatergemeinde).
17:00 Uhr An der Orgel: Michael Hartmann.

Fr. 26.11. **Orgelkonzert** zur Adventszeit (Theatergemeinde).
17:00 Uhr An der Orgel: Michael Hartmann.

Sa. 11.12. J.S. Bach: **Weihnachtsoratorium** Kantaten I, II und VI.
19:00 Uhr Odeon-Ensemble München, Leitung: Michael Hartmann.

Fr. 31.12. **Silvesterkonzert**
17:00 Uhr Das Klassik-Feuerwerk: Bach, J. Strauß, Puccini, Widor, Kreisler. Tenor, Violine und Orgel

Neue Leitung: Reiner Frhr. von Solemacher

Nach Beschluss des Konsiliums habe ich im Juli dieses Jahres die Leitung der Marianischen Männerkongregation Mariä Verkündigung am Bürgersaal zu München als Pro-Präfekt übernommen. Für das entgegengebrachte Vertrauen der Konsultoren möchte ich mich auch an dieser Stelle bedanken.

So bleibt mir die Aufgabe, mich allen Sodalen sowie allen Leserinnen und Lesern der Sodalen-Brücke kurz vorzustellen: Mein Name ist Reiner Freiherr von Solemacher-Antweiler. Ich bin 58 Jahre alt, verheiratet und habe drei erwachsene Kinder. 40 Jahre lang war ich auf dem Finanzsektor in München und Frankfurt am Main tätig.

Unsere Familie ist schon seit vielen Jahrzehnten eng mit der Bürgersaalkirche verbunden. So haben unsere Eltern hier 1991 ihre Goldene Hochzeit gefeiert. Zwei meiner Brüder erhielten in diesem Jahr ihre Jubiläumsurkunde, der eine für 25 Jahre, der andere für 30 Jahre Mitgliedschaft als Sodale bei der Marianischen Männerkongregation am Bürgersaal. Daher möchte ich allen Jubilaren, denen wir heuer wegen der Corona-Krise leider nicht persönlich gratulieren konnten, auch auf diesem Weg meine herzlichsten Glückwünsche aussprechen.

Ein besonderes Dankeschön geht an dieser Stelle, im Namen aller Sodalen, an unseren ehemaligen Präfekten, Herrn Gerd Jacob, für all seine Mühen in den vergangenen Jahren um das Wohl der Kongregation. Erfreulicherweise wird er uns auch in Zukunft als Sodale und Organist zur Seite stehen. Abschließend darf ich auch unserem Präses und Kirchenrektor, Pater Peter Linster SJ, für seine bislang großartige Unterstützung danken.

Es freut sich auf eine gute und fruchtbare Zusammenarbeit mit ihm sowie all unseren Gremien und Mitarbeitern

Ihr
Reiner von Solemacher
Pro-Präfekt

Verabschiedung: Gerd Jacob

In einer für die Kongregation schwierigen Situation haben Sie dankenswerterweise am 25. Januar 2016 als Pro-Präfekt die Leitung der traditionsreichen Marianischen Männerkongregation am Bürgersaal zu München übernommen. Am 9. Mai 2017 sind Sie dann mit großer Mehrheit von den Sodalen zum Präfekten gewählt worden – eine gute Wahl, wie sich bald herausstellen sollte.

Es gelang Ihnen die Konsolidierung der Finanzen und aufgrund Ihres ruhigen, auf Ausgleich bedachten Wesens auch eine Befriedung der Kongregation. Sie waren immer zur Stelle, wenn Sie gebraucht wurden: so beispielsweise auch bei der Organisation und Durchführung der Konvente, Wallfahrten und Pilgerreisen, aber auch weiterhin als Organist. Auch überraschend notwendig gewordene Sanierungs- und Baumaßnahmen erforderten Ihre Geduld und nahmen viele Stunden Ihrer stets ehrenamtlich ausgeführten Tätigkeit in Anspruch.

Dafür sowie für Ihre immer wieder unter Beweis gestellte Zurückhaltung und Integrität möchten wir Ihnen im Namen aller Sodalen und Mitarbeiter der Marianischen Männerkongregation herzlich danken. Es zeugt von Ihrer noblen, benediktinisch geprägten Denkart, dass Sie auch weiterhin der Kongregation als Organist zur Verfügung stehen.

Georg Eberl
1. Assistent

Psalm 138 Dank für Gottes Sorge

Du erhörst mich, wenn ich zu dir rufe, du gibst meiner Seele große Kraft

Danken will ich dir, Gott, aus ganzem Herzen,
will dir vor den Engeln singen und spielen.

Ich werfe mich nieder vor deinem Angesicht
und danke dir für deine Güte und Treue.

Am Tag, da ich rufe, antwortest du mir,
du gibst meiner Seele große Kraft.

Muss ich auch gehen durch Not und dunkle Tage,
du bewahrst mein Leben vor Unheil.

Du beschützt mich vor meinen Gegnern
und befreist mich aus aller Not.

Gott stützt alle, die fallen,
er richtet die Gebeugten auf.

Er erfüllt die Wünsche der Menschen,
die ihn bitten und ihm vertrauen.

Gott vollende, was du begonnen hast,
lass nicht ab vom Werk deiner Hände.

Du nimmst dich meiner an und begleitest mich.
Ich danke dir und preise dich Tag für Tag.

Nach P. Bernhard Dietrich SJ

Bitte an der Perforation abtrennen

SEPA-Überweisung

Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro.
Bitte Meldepflicht gemäß Außenwirtschaftsordnung beachten!

Bitte geben Sie auf dieser Zuwendungsbestätigung Ihren Namen mit Anschrift an.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name. Vorname/Firma (max. 27 Stellen. bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
Marianische Männerkongregation am Bürgersaal zu München

IBAN
DE09 7509 0300 0202 1505 81

LIGA Bank eG

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
GENODEF1M05

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer – Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers – (nur für Zahlungsempfänger)
SOD-BR

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen á 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen á 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN
DE

16

SPENDE

Datum

Unterschrift(en)

Beleg für Kontoinhaber/Spender

Konto-Nr. des Auftraggebers

Empfänger
MMK am Bürgersaal zu München

Konto-Nr. **2150581** bei **LIGA Bank eG**

Verwendungszweck

EUR

Kontoinhaber / Spender

Datum

Der Beleg gilt als Spendenbescheinigung für Zuwendungen bis zu EUR 200,00 nur in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug oder dem Kassenstempel des Geldinstituts.

Spendenbescheinigung umseitig
(Quittung des Kreditinstitutes bei Bareinzahlung)

Bestätigung

Die Kongregation ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts (KdöR) und ist ausschließlich und unmittelbar kirchlichen Zwecken dienend vom Finanzamt München mit Bescheinigung vom 27. 03. 2012 für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt.

Spenden an die Marianische Männerkongregation sind steuerlich absetzbar.

Marianische Männerkongregation
am Bürgersaal zu München
Kapellenstraße 1
80333 München

SODALEN-AUFRUF

Lieber Leser der Sodalen-Brücke!

Wenn Sie – oder ein Bekannter – noch nicht Sodale (Mitglied, Gefährte) bei uns sind und sich für eine Aufnahme bewerben wollen, so würde uns dies sehr freuen.

Zu einer unverbindlichen Kontaktaufnahme melden Sie sich bitte im Büro:

Marianische Männerkongregation
am Bürgersaal zu München
Kapellenstr. 1 (Rückgebäude)
80333 München
Telefon 089/21 99 72-0
Telefax 089/21 99 72-24

Oder senden Sie uns eine E-Mail an:
mmk@mmkbuergersaal.de

Gerne können Sie für einen ersten Eindruck unsere Internet-Präsentation besuchen:

www.mmkbuergersaal.de

IMPRESSUM

Herausgeber:
Marianische Männerkongregation
„Mariä Verkündigung“
am Bürgersaal zu München K.d.ö.R.
Kapellenstraße 1/Rückgebäude, 80333 München

Für den Inhalt verantwortlich:
Pro-Präfekt Reiner von Solemacher

Redaktion: Reiner von Solemacher, P. Peter Linster SJ

Redaktions-Fotos:
MMK, Reiner von Solemacher, Johannes Muschalek, Lothar Altmann, Wolfgang Müller, Annette Krauß

Gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers wieder.

Büro: Montag bis Freitag 9.00 Uhr bis 13.00 Uhr
Tel. (089) 21 99 72 - 0, Fax (089) 21 99 72 - 24

Internet: www.mmkbuergersaal.de
E-Mail: mmk@mmkbuergersaal.de

Spendenkonto
(Jahresopfer/im Sinne von P. Rupert Mayer)
für die Kongregation und die Bürgersaalkirche:
LIGA Bank eG München
IBAN: DE09 7509 0300 0202 1505 81
BIC: GENODEF1M05

Die Kongregation ist als ausschließlich und unmittelbar kirchlichen Zwecken dienend vom Finanzamt München für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt. Spenden an die Marianische Männerkongregation sind steuerlich absetzbar.

Die „Sodalen-Brücke“ erscheint zweimal jährlich. Bezugspreis ist im Jahresopfer enthalten.

Layout: Georg Eberl

Druck: Offsetdruck Schwarz GmbH
Rohrauerstraße 70, 81477 München

www.mmkbuergersaal.de